

Gottesdienst an Quasimodogeniti
Am 1.Sonntag nach Ostern
11.April 2021 in Bruckmühl und Feldkirchen

Predigttext: Joh.21,1-14

Verfasserin: Christel Obermüller

Guter Gott, segne du unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist!

Liebe Gemeinde!

Haben Sie schon mal ein „De´ja`-vu“ gehabt, ein Durchleben und die Erinnerung an eine Situation in einem ganz anderen Zusammenhang, die ein angenehmes Gefühl in Ihnen hervorgerufen hat? Ich möchte von Ihnen von meinem ganz persönlichen De´ja`-vu, erzählen!

Ich war auf einer Fortbildung und wir machten eine kleine Sinnesübung! Wir saßen im Stuhlkreis und es ging um aufmerksames Hören! Der Referent ging ganz langsam von einem zum anderen und schlug mit einer kleinen Zimbel einen Ton an, er schenkte sozusagen jedem einzelnen von uns einen Ton. Er verharrte, bis der Ton verklungen war und schenkte dann dem Nächsten einen Ton! Das war sehr

berührend! In einer zweiten Runde begann er zu summen und als er in meiner Höhe war, stimmte er das Lied „Weißt du wieviel Sternlein stehen?“ an! Ich fühlte mich ganz plötzlich in meine Kinderzeit zurückversetzt. Mein Papi hat mir dieses Lied jeden Abend zusammen vor dem Gebet „Müde bin ich geh zur Ruh“ vorgesungen! Das war unser Abendritual! Ein ganz tiefes Gefühl von Geborgenheit, Vertrauen und grenzenloser Liebe umfing mich und warf mich momentan völlig aus der Bahn.

Ich konnte die Tränen kaum zurückhalten, so sehr übermannte mich diese Erinnerung an meine glückliche Kinderzeit, in der ich liebevoll aufwachsen durfte! Ich spürte ganz lebendig bei den Klängen des Liedes die Vertrautheit und Geborgenheit, die mich umfing! Ich versuchte, so schnell wie möglich für mich allein zu sein und dieses bewegende Gefühl zu genießen! Ich mochte aber in diesem Moment auch mit niemanden drüber reden und erklären kann man solche Begegnungen sowieso nicht!

So mag es den Jüngern gegangen sein, als sie Jesus gegenüberstanden! Sie waren wieder in ihren Heimatort, ihre vertraute Umgebung zurückgekehrt,

um die schlimmen Ereignisse in Jerusalem zu verarbeiten und hinter sich zu lassen! Sie wollten in ihrem neuen Alltag wieder das tun, was sie gelernt hatten. Fischen! Davon verstanden sie etwas, das gab ihnen Sicherheit und etwas Souveränität um mit der Traurigkeit und Enttäuschung umzugehen! Sie wollten zurück in ihr altes Leben. Und als sie nach einer erfolglosen Nacht ohne Fische mit dem Boot wieder an Land kamen, sprach sie ein Fremder an! Er sagte: "Kinder habt ihr nichts zu essen?" Es ist Jesus! Ähnlich wie beim ersten Mal, als sie ihn kennenlernen durften, sprach er sie an! Mit den gleichen Worten! Eigentlich müssten ihnen die Augen da schon aufgehen, oder? Aber vielleicht waren sie so in ihrer Trauer gefangen, dass sie die Begegnung gar nicht richtig erfasst haben? Oder doch!! Ein erfahrener Fischer weiß, dass die Fische nur bei Nacht ins Netz gehen! Aber sie fahren noch einmal hinaus, protestieren nicht, sagen nicht, wir Fischer wissen es besser als du Fremder! Nein, sie lassen ihr Boot wieder ins Wasser, werfen die Netze zu ihrer Rechten aus, entgegen ihrer Gewohnheit und gehorchen! Und als in kurzer Zeit ihr Netz übervoll ist, erinnern sie sich spätestens da an die erste Begegnung mit Jesus? An

die Begeisterung, an die Aufbruchsstimmung und an die Nachfolge? Ich kann mir vorstellen, dass sie im Unterbewusstsein dieses Vertrauen Jesus gegenüber spürten und gar nicht mit Verstand handelten, sondern mit dem Herzen.

Der Jünger, den Jesus „besonders lieb hatte“, Johannes? ist es, der es ausspricht, was vielleicht die anderen denken oder ahnen. „Es ist der Herr!“ Er erkennt Jesus - und Petrus reagiert, springt aus dem Boot ins Wasser und bewegt sich auf Jesus zu. Aber ohne Jubelgeschrei und große Wiedersehensfreude! Mit den schlichten Worten von Johannes: „Es ist der Herr!“ kosten sie alle die Erinnerung an damals, an den Anfang der Berufung der Jünger aus. Und wie damals ist das Netz voller Fische. Ein stilles Erkennen und Auskosten der Situation und die Erinnerung an die gemeinsame Zeit mit Jesus. Sie helfen alle zusammen, um den reichen Fang an Land zu ziehen. Alle haben in der stärkenden Gemeinschaft neuen Mut, sind durch die Anwesenheit Jesu lebendig und zuversichtlich.

Als Jesus die Jünger auffordert, ein paar Fische von dem Fang auf die von ihm vorbereitete Feuerstelle zu legen, da, spätestens da muss es den letzten Jüngern

beim Anblick des bereitliegenden Brotes wie Schuppen von den Augen gefallen sein. Sie werden alle satt werden! Fünf Brote und zwei Fische, das hatte einst gereicht, um bei 5000 Menschen den Hunger zu stillen. Ihr Brothunger und ihre Sehnsucht nach einem Leben in der neuen Gemeinschaft mit Jesus wird hier gestillt! Kein Zweifel: „Es ist der Herr!“ Und sie werden so hoffnungsfroh, dass sie die Gewissheit erfüllt, Jesus lebt! Wie bei den Emmaus Jüngern, die Jesus am Brotbrechen erkennen und sich verwundert die Augen reiben und die Gewissheit haben, dass Jesus in ihrer Mitte war, für einen kurzen Augenblick, doch lange genug, um Mut und neue Hoffnung zu schenken! „Es ist der Herr!“

Die Jünger akzeptieren diese „neue Nähe Jesu“ auf eine stille Weise, niemand muss nachfragen, jeder weiß es!!

Am Ostersonntag war im Losungsbüchlein der Spruch: „Ich lebe! Und ihr sollt auch leben!“ Das ist ein Mut-mach-Satz, eine Verheißung, ein Versprechen! Und ein Auftrag für die Jünger! Nicht mehr in Trauer zu verharren und vielleicht alles vergessen, was Jesus ihnen gesagt und sie gelehrt und vorgelebt hat! Nein, sie sollen es in die Welt hinaustragen und es

weilersagen und weiterleben!

Mitten in ihrem Alltag, mitten bei der Arbeit hatte sich Jesus ihnen als der Auferstandene gezeigt! Gegen den Tod und gegen das Vergessen und Verdrängen von ihrer Sehnsucht nach einem erfüllten Leben! Und so macht er es auch heute noch!

Auch wir heute spüren in manchen Situationen unseres Lebens ganz deutlich Gottes gute Nähe! Diese Verheißung Jesus: „Ich lebe! Und ihr sollt auch Leben!“ Mitten im Alltag will er uns die hoffnungsfroh machende Osterwirklichkeit unter Beweis stellen.

Jesus selber ist es, der sich einmischt in unser Leben. Und wir dürfen erkennen. „Ja, es ist der Herr!“ Ich denke, dass diese Begegnungen nicht machbar oder steuerbar sind! Sie werden uns geschenkt! Gottes Geist wirkt auf eine wunderbare Weise und ich glaube, dass wir solche Begegnungen alle schon in unserem Alltag aus „heiterem Himmel“ erleben durften!

So wie ich beim Hörens dieses Kinderliedes die Liebe meiner Eltern spüren durfte, dass ich mich als ältere Frau nach vielen Jahren an dieses Gefühl der Geborgenheit und Vertrautheit erinnern durfte, die mich stärkte und ich mittendrin war in dieser Gnade!

Wenn ich heute höre, wie meine Tochter dieses Lied mit ihren Kindern am Abend singt, bin ich unendlich dankbar, dass diese Liebe weitergegeben wird. Es ist ein Reichtum, der uns hier geschenkt wird, ein stilles Erkennen, wir dürfen es dankbar annehmen und diese neue Kraft empfangen und weitergeben.

Ich spüre Gottes Nähe und weiß: „Es ist der Herr“! Die so ganz persönlichen Begegnungen mit Jesus überzeugen! Sie treffen uns mitten ins Herz! Machen uns glaubwürdig und wir dürfen sie weitersagen und weitergeben.

Jesus hat den Tisch schon bereitet für die Jünger. Sie dürfen Platz nehmen. Er lädt sie ein, „kommt und haltet Mahl“! In der Schrift heißt es, „niemand wagte zu fragen, wer bist du? Denn sie wussten: es ist der Herr!“ Vielleicht wollten sie diesen heiligen Moment auch nur nicht zerreden!? Jesus nimmt das Brot und gibt's ihnen und desgleichen auch den Fisch! Es heißt: „das war das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.“

Auch wir heute dürfen versuchen, uns vorzustellen, dass Jesus uns gegenüber sitzt und unseren Alltag

begleitet, mit unseren Freuden und unseren Zweifeln und Traurigkeit. Anselm Grün hat einen kleinen Text verfasst, diese Gedanken möchte ich mit Ihnen teilen: Es heißt: „der neue Blick“!

Gönne dir eine Zeit der Stille.

Und dann sage dir vor, es ist der Herr!

Stelle dir vor, dass du nicht allein bist, sondern der Auferstandene jetzt bei dir ist. Wenn das stimmt, wie fühlst du dich dann? Wie verwandelt das deinen Blick, dein Gefühl, dein Leben?

Und dann stelle dir konkrete Situationen deines Alltags vor und spreche in diese Situation jeweils das Wort hinein: „Es ist der Herr!“

Dann wirst du den Konflikt mit anderen Augen sehen. Er ist nicht mehr unlösbar. Du wirst mit Hoffnung auf diesen Konflikt schauen.

Oder du stellst dir eine Sitzung in deiner Firma vor, in der kein gutes Klima herrscht. Und du sagst dir: „Es ist der Herr!“ Dann kann Vertrauen wachsen, dass der Auferstandene verhärtete Fronten aufbrechen und in die Kälte etwas von seiner wärmenden Liebe hineinbringen wird.

Und wenn es dir schlecht geht, wenn du dich einsam

oder unverstanden fühlst, sagst du: „Es ist der Herr!“ Der Auferstandene wird dir die Augen öffnen für die Liebe, die auf dem Grund deiner Seele strömt und dich wieder mit Frieden und Glück erfüllt.

Kurze Stille

Mir hilft dieser Text in schwierigen Situationen, vertrauensvoll auf Jesus blicken zu dürfen. Mein Handeln wird vielleicht besonnener sein. Mein Blick auf meine Mitmenschen kann verständnisvoller und liebevoller werden. Probieren Sie es aus! AMEN

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

